

Bericht eines Teilnehmers am JET-Programm:

Als deutscher CIR im „Schneeland“

Jedes Jahr Anfang August machen sich junge deutsche Hochschulabsolventen auf den Weg nach Japan, um sich für die Internationalisierung Japans zu engagieren. Dies geschieht im Rahmen des Japan Exchange and Teaching (JET) Programms, mit dem jährlich über 5000 junge Menschen aus fast 40 Ländern hauptsächlich als Assistenz-Sprachlehrer oder Sporttrainer in Schulen arbeiten bzw. in Rathäusern oder Präfekturverwaltungen außerhalb der großen Zentren wie Tokyo oder Osaka im Bereich Internationale Beziehungen zu assistieren.

Zur Zeit arbeiten zwei Assistenz-Deutschlehrer und 15 deutsche Koordinatoren für Internationale Beziehungen (CIR) in Japan. Einer von letzteren, Sven Traschewski, geht jetzt in sein 3. Jahr in Sapporo, im Norden Japans. Lesen Sie hier seinen Bericht:

Als ich mich kurz vor dem Abschluss meines Magisterstudiums mit den beiden Hauptfächern Japanologie und Sinologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bei der Botschaft von Japan in Deutschland (Berlin) für das JET-Programm (Japan Exchange and Teaching Programme) um eine Stelle als CIR (Coordinator for International Relations) beworben hatte, wollte ich vor allem eins: nach dem Studium sofort nach Japan!

Und nach Japan bin ich dann auch gekommen - allerdings nicht in das Japan, das ich von meinem Auslandsstudium her kannte: ich hatte damals als Austauschstudent ein Jahr an einer unserer Partneruniversitäten, der Mie Universität (etwa eine Stunde von Nagoya entfernt) auf der Hauptinsel Honshu, dem so genannten „Kernland“ Japans studiert, wurde dann durch das JET-Programm aber in den „hohen Norden“ Japans geschickt - in die mit fast 1,9 Millionen Einwohnern fünftgrößte Stadt Japans!

Genau zwei Jahre ist es nun her, dass ich höchst verfrorener Mensch nach Sapporo, der Hauptstadt der Präfektur und nördlichsten der vier Hauptinseln Japans Hokkaido gekommen bin, von der einige den Namen vielleicht noch nie gehört, aber bestimmt schon Bilder vom „Snow Festival“ gesehen haben, das hier nächstes Jahr bereits zum 60. Mal stattfinden wird!



Ägypten auf dem Schneefestival 2008

Hokkaido und somit auch Sapporo waren bis dahin ehrlich gesagt nicht vorhanden auf meiner ganz persönlichen Landkarte von Japan - und mit etwa 140 Jahren kurzen Geschichte seit seiner Gründung kommt mir Sapporo auch reichlich „wenig Japanisch“ vor - jedenfalls „fehlen“ hier die vielen Tempel und Gärten, die Touristen nach Kyoto locken und der ganz normale Wahnsinn Tokyos, der auch eine gewisse Anziehungskraft hat.

Doch ich bin froh, am „anderen Ende Japans“ gelandet zu sein - immerhin ist Sapporo 1 1/2 Flugstunden entfernt von der Hauptstadt Tokyo - denn Sapporo verbindet die angenehmen Seiten einer Großstadt mit der üppigen Natur Hokkaidos.

Und auch was die Arbeit angeht: nie hätte ich mir auch nur erträumt, was für eindrucksvolle Erlebnisse ich hier als deutscher CIR (wir haben noch einen amerikanischen, einen chinesischen, einen koreanischen und einen russischen CIR) durch das JET-Programm haben würde!

Die „Highlights“, die ich in den kurzen zwei Jahren hier erleben durfte, liegen nicht zuletzt an einer glücklichen Verknüpfung von Zufällen: letztes Jahr wurde das 35jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Sapporo und der bayerischen Landeshauptstadt München begangen, die damals aus Anlass der Olympischen Spiele 1972 (Winterspiele in Sapporo und Sommerspiele in München) geschlossen wurde, und dieses Jahr feierte die Stadt München dann selber ihren 850. Stadtgeburtstag, zu dem wir als Gäste eingeladen wurden. Da ich als deutscher CIR vor allem auch für die Betreuung der Städtepartnerschaft mit München zuständig bin, durfte ich beide Male als Begleitung einer Delegation unseres Oberbürgermeisters nach Deutschland mitfliegen, und hatte so zum Beispiel Gelegenheit, bei der Eröffnungsfeier des Oktoberfests letztes Jahr mit dabei zu sein!



(c) City of Sapporo
Oberbürgermeister Fumio UEDA, Oberbürgermeister Ude und der ehemalige bayerische Ministerpräsident Stoiber

Auch die

ich sonst nur noch lange in

Doch auch auf Austausch bin ich letztes



(c) City of Sapporo
- die Bürgermeister der Partnerstädte der Stadt München

Basketballmannschaft bestehend aus den besten Spielern aus Mittelschulen der ganzen Stadt nach München aufgebrochen, um im Rahmen des Jugendsportausstauschs „Juniorsports“ ein Freundschaftsspiel mit einer Münchner Mannschaft zu spielen - und man sollte die „kleinen Japaner“ nicht unterschätzen: mit ihrer beeindruckenden Flinkheit und gekonntem Teamspiel haben sie die deutschen Hünen haushoch geschlagen!

Feierlichkeiten zum 850. Stadtgeburtstag, zu der Persönlichkeiten anwesend waren, die aus dem Fernsehen kannte, werden mir Erinnerung bleiben!

dem „grassroot level“ findet ein reger zwischen Sapporo und München statt: so Jahr auch als Begleitung einer



(c) City of Sapporo
Basketballfreundschaftsspiel in München



(c) Sapporo International Communication Plaza Foundation
„Let's Talk“ mit meinen Eltern

Was gibt es noch an Deutschem in Sapporo? Da wäre zum Beispiel der Deutsche Rezitationswettbewerb zu nennen, an dem jedes Jahr auch einige meiner „Schüler“ aus dem „Let's Talk“-Programm teilnehmen, das ich zweimal im Monat abhalte. Auch einen deutschen Workshop veranstalte ich etwa einmal im Monat, in dem von Deutschlernenden verfasste Artikel durchgesprochen werden, um dann auf ihrer Homepage veröffentlicht zu werden. Und auch ich schreibe etwa alle zwei Wochen einen kleinen Blog, der wohl vor allem von deutschlernenden Japanern gelesen wird, da er

zweisprachig ist (<http://sapporo-germany-cir.blogspot.com>).

Mit Sapporo als ausgesprochener „Winterstadt“ gibt es - abgesehen von einmaligen Großereignissen wie den FIS Nordic World Ski Championships 2007 - jedes Jahr auch einen deutschen Weihnachtsmarkt: den „Münchener Weihnachtsmarkt in Sapporo“, der ursprünglich zum 30jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft einmalig veranstaltet werden sollte, dann aber zu einer nicht wegzudenkenden Institution im winterlichen Sapporo wurde! Und selbst in Japan geht Weihnachten auch an mir nicht vorbei: auf einem „Backkurs“ für Eltern und Kinder habe ich japanischen Nachwuchsbäckern die Freuden des Selberbackens näher gebracht und hatte auch selber reichlich Spaß dabei!



(c) Sapporo International Communication Plaza Foundation
Deutsche Weihnachtsbäckerei in Japan

Eine etwas neuere Veranstaltung mit Deutschlandbezug wäre das „Deutsche Dorf“ im Rahmen des „Biergartens“, der fast einen ganzen Monat lang den Odori Park im Herzen der Stadt in eine Art japanisches Oktoberfest verwandelt! Dass man mich als Deutschen, der keinen Tropfen Bier trinkt und sich auch nicht recht für Würstchen begeistern kann, gebeten hat, dieses Jahr eine Rede auf der Eröffnungsfeier zu halten, das kann man ohne Weiteres auch unter den unzähligen kuriosen Erfahrungen als deutscher CIR verbuchen.



(c) City of Sapporo
Besuch vom Deutschen Botschafter

Auch sonst gibt es immer wieder lustige Erlebnisse auf einem der zahlreichen Schulbesuche oder Vorträgen, auf denen ich meist mit Power Point Präsentationen Deutschland vorstelle, wie man es (glaubt) zu kennen und wie man es (noch) nicht kennt - und dann nicht selten erstaunliche Fragen gestellt bekomme!

Kurz gesagt ist meine Aufgabe hier so abwechslungsreich - vom Dolmetschen bei Besuchen von zum Beispiel Vertretern der Deutschen Botschaft Tokyo bis zu Besuchen in Grundschulen - sodass ich mir fast ein wenig

Sorgen mache, ob ich mich bei meinem nächsten Job nicht vielleicht sogar ein wenig langweilen werde...

Aber noch habe ich ein weiteres Jahr als CIR vor mir, und nachdem der G8-Gipfel, der uns auch in Sapporo eine ganze Weile auf Trab gehalten hat, nun auch vorbei ist, wird es vielleicht im letzten Jahr doch noch etwas ruhiger werden, sodass ich endlich Mal ein wenig Zeit haben werde, „meine Insel“ Hokkaido ein wenig zu erkunden.

„Ich mag Sapporo“ - so ein Werbespruch der Stadt - und auch wenn ich mir bei meiner Bewerbung um eine Stelle als CIR nur wenig konkrete Vorstellungen davon gemacht habe, was mich hier erwartet, so bin ich froh über die vielen Erfahrungen, die ich hier machen durfte und noch machen darf und werde!

Wie es danach weitergeht, das wird sich zeigen - schon allein das Studium der Japanologie und Sinologie mit den entsprechenden Auslandsaufenthalten entfachte in mir das Gefühl, „zwischen den Welten“ hin- und hergerissen zu sein. Und jetzt, nach zwei Jahren Arbeiten und Leben in Japan, ist es nicht besser - ich weiß nicht mehr wirklich, wo ich hingehöre (wenn man denn überhaupt irgendwo hingehört)! Aber vielleicht ist genau das das Beste: nicht genau zu wissen, wo man hingehört und doch zu wissen, dass man überall hingehören kann, wenn man sich nur darauf einlässt, dazu zu gehören!